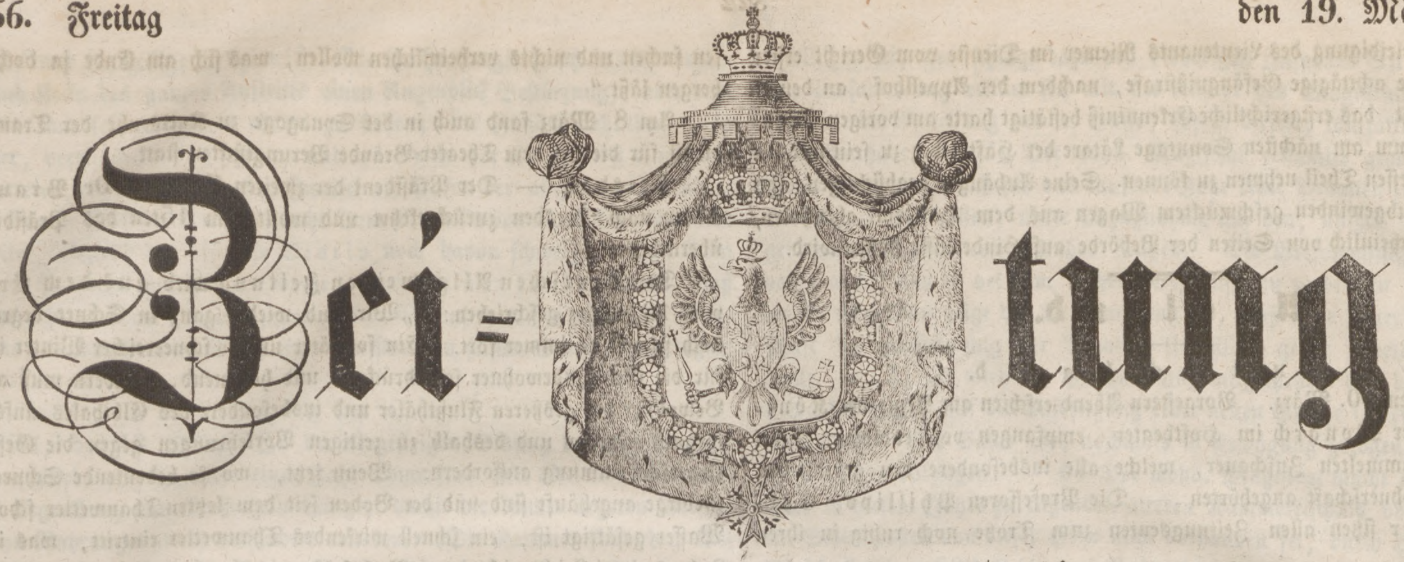
№ 66. Freitag den 19. März 1847.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 17. März. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. — Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, ist von Gusow hier angekommen. — Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan-Talleyrand, ist nach Sagan, und der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, nach Stralsund abgereist.

Berlin den 17. März. Wir haben bereits erwähnt, daß die Stadt Berlin dem Vereinigten Landtage gleich in den ersten Tagen seines Zusammentritts ein großes Fest zu geben beabsichtige. Wir können heut hinzufügen, daß die Sache gegründet ist. Die dazu zusammengetretene Deputation von Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten hat dem Vernehmen nach beschlossen, zu diesem Feste, außer den Abgeordneten selbst, auch Se. Majestät den König, die Minister, die Direktoren der einzelnen Abtheilungen der Ministerien, Hrn. Alexander v. Humboldt, die Beamten des Königl. Hofes u. s. w. einzuladen. Von Seiten der Stadt Berlin werden als deren Repräsentanten erscheinen, außer den Mitgliedern des Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung, der zehnte Theil der Bezirksvorsteher, Armen-Commissions- und Schul-Commissions-Vorsteher, der Servisverordneten und Bürger-Deputirten bei einzelnen Abtheilungen des Magistrats. Diese große Zahl von Gästen und Wirthen macht die Beschaffung eines ausreichenden Lokales für dieses Fest besonders schwierig, und man soll in dieser Beziehung an das K. Opern- oder Schauspielhaus gedacht haben, deren untere Zuschauerräume bekanntlich, durch Ueberdielung, mit der Bühne zu einem großen Saale vereinigt werden können. Man steht wegen Ueberlassung und Einrichtung dieser prachtvollen Räumlichkeiten zu dem gedachten Zwecke mit den zuständigen Behörden in Unterhandlung, und es wäre das Zustandekommen eines Arrangements in dieser Hinsicht auch darum sehr wünschenswerth, weil in diesem Falle die Logen die Möglichkeit darbieten, auch Zuschauer, oder vielmehr Zuschauerinnen — denn wie wir hören, ist nur von Damen die Rede gewesen — zu dem Feste zuzulassen, wodurch dasselbe ein besonders heiteres und festliches Ansehen erhalten würde. Das Fest wird übrigens ganz auf Kosten der Stadt veranstaltet, weil man es für angemessen hält, daß diejenigen, welche die moralische Person der Stadt Berlin vertreten, nicht aus eigenen Mitteln zu den Kosten des Festes beitragen, wobei es indessen den Communal-Beamten, welche sich durch diese Auffassung genirt fühlen sollten, unbenommen bleiben soll, den auf sie fallenden Antheil an den Kosten zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. (Sp. Z.)

Berlin. — Es ist in den auswärtigen Blättern vielfach davon die Rede gewesen, daß mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften die bekannte Adresse nicht unterzeichnet haben; ihre Namen sind, dem Vernehmen nach, die der Herren Dirksen, J. Müller, Steiner, v. Raumer, Ranke, Neander, Schott; indeß soll bei denselben der Grund davon nur in dem zufälligen Umstande zu suchen sein, daß ihnen das Schreiben nicht wieder vorgelegt worden. Auf die Erklärung des Hrn. v. Raumer, seinen Austritt aus der Akademie nehmen zu wollen, soll dieselbe mit der Mehrheit von einer Stimme beschlossen haben, an ihn ein motivirtes Schreiben zu richten, worin sie ihn bittet, diesen Schritt zurückzunehmen; und steht der Erfolg davon zu erwarten. Im Ganzen dürfte es gut sein, wenn man die ganze Angelegenheit, über welche nach allen Seiten hin genug gesprochen ist, jetzt ruhen ließe.

Breslau. — Der Baron v. Rothschild, Besitzer von Hultschin und Schillersdorf, läßt jetzt wöchentlich zwei Mal an 300 Arme Suppen und Fleisch austheilen, andere Arme erhalten Erbsen, Graupen, Brod unter den gewöhnlichen Preisen. Diebstähle kommen dort bei solcher Vorsorge gar nicht vor.

Königsberg, den 12. März. Unsere heutige Zeitung enthält eine „Erklärung und Warnung" von L. Walesrode, in welcher derselbe mehrere über ihn in den öffentlichen Blättern verbreitete Nachrichten für Lügen erklärt, namentlich, daß er sich mit einem reichen Mädchen verlobt, daß er aus eigener Erfahrung dem Preußischen Gefängnißwesen alles Lob nachsage, daß ihn die Königsberger Geld-Aristokratie reichlich unterstütze ꝛc. „Mein gegenwärtiges Leben", sagt Hr. L. W., „ist indeß ebenso sorgenvoll, als das eines unbegüterten, durch 1jährige Festungshaft in seiner Thätigkeit gestörten Schriftstellers, der weder durch schmerzliche Erlebnisse, noch zumal durch die Unsicherheit seiner Existenz, noch durch die Gefahren, von welchen die rücksichtslose Manifestation einer freien politischen Ueberzeugung bedroht ist, sich je abhalten lassen wird, treu zu bleiben dem Wahlspruche, zu dem er sich mit Wort und Feder stets freudig bekannt." — Unsere städtische Ressource besitzt bereits über elfhundert Mitglieder. Die Dankadresse an den Englischen Consul Walker in Moskito wird nächstens von der Ressource abgesandt werden. — (Z. f. Pr.) Nach einem hier verbreiteten Gerücht soll der Dr. Jacoby die Absicht haben, zur Zeit des Vereinigten Landtags nach Berlin zu gehen, um die Königsberger Deputirten mit seinem Rath zu unterstützen. (?) — (D. Z.) Die Untersuchung gegen den hiesigen Kaufmann K. wegen Majestäts-Beleidigung, in welche derselbe bekanntlich wegen seines Vortrags in der städtischen Ressource gerieth, hat sich für den Angeklagten sehr günstig gestellt, und man erwartet seine Freisprechung. Der Dr. Jacoby, bekanntlich Jude, hatte vor einiger Zeit einen Zeugeneid abgelegt und erklärte die ganze Eidesformel nach seiner Ueberzeugung für bedeutungslos. Er leiste diesen Eid nur gezwungen und trotz der Ermahnung des jüdischen Geistlichen mit entblößtem Haupte. Die ganze interessante Verhandlung ward zu Protokoll genommen.

Thorn. — (Kgb. Z.) Wie es sich anläßt, werden die kriegerischen Gerüchte von Mobilmachung zweier Armeecorps und den Truppenbewegungen im benachbarten Polen eine sehr friedliche Auflösung haben. Man will hier als bestimmt wissen, daß in der Nähe der Stadt ein Divisionsmanöver zu Anfang des September stattgehaben werde, worauf die früher publizirte Translocirung der Truppen eintreten werde. In Polen sollen 80,000 (?) Mann zusammengezogen werden, die zwischen Warschau und Modlin in Gegenwart des Kaisers ein großes Manöver ausführen werden. Wie weit diese Mittheilung der Wahrheit nahe kommt, wird die Zukunft lehren. Auch scheint nachstehende Konjektur nicht aller Wahrscheinlichkeit zu entbehren. Das Gouvernement befürchtet Bewegungen unter den Bauern, deren Groll wegen ihrer vereitelten Emanzipation sich von Zeit zu Zeit in Excessen Luft macht. Der Gemüthszustand dieser Getäuschten gleicht einem glühenden Aschenhaufen; es bedarf nur eines scharfen Luftzuges und die Flamme schlägt aus ihm empor. Wenn die Gemüther auch scheinbar beruhigt sind, so traut das Gouvernement dieser Ruhe doch nicht. Um diese erbitterte Bevölkerung im Schach zu halten und eine etwa ausbrechende Bewegung sofort zu ersticken, eine Bewegung, die sich nach Rußland selbst fortpflanzen könnte, sind einige mit den Polnischen Zuständen Vertraute der Meinung, daß die Truppen in Polen vermehrt werden.

Halle a. d. S. — Die Mitglieder der freien Gemeinde wollen sich den kirchlichen Formen als solchen durchaus nicht unterwerfen. In einem so eben obschwebenden Falle beanstanden sie, wie man vernimmt, einstimmig die kirchliche Trauung eines Brautpaares in ihrer Mitte. Wislicenus hat seinem jüngst geborenen Kinde kürzlich als Vater und als Mitglied der freien Gemeinde, nicht als Geistlicher, ohne Taufe, aber in einer einfachen, dem Geiste der Gemeinde entsprechenden Feier, einen Namen gegeben und ein von den Anwesenden unterzeichnetes Protokoll über diesen Akt der Behörde eingereicht; eine Antwort derselben ist noch nicht erfolgt. Uebrigens gestatten die Einrichtungen der Gemeinde die Taufe und ähnliche Formen dem Belieben der Einzelnen als „freie Sitte." Wislicenus' Bruder wird an die Spitze einer neuen freien Gemeinde in Halberstadt treten. In Magdeburg bleibt Uhlich bei seiner Weigerung, auf das apostolische Symbolum zu konfirmiren, und hat den größten Theil der Stadtbewohner für sich, wenn die vermuthliche Konsequenz der Behörde seinen Austritt aus der Staatskirche veranlassen sollte.

Köln den 12. März. Der hiesige Kaufmann und Stadrath Raveaux hat

die ihm wegen Beleidigung des Lieutenants Riemer im Dienste vom Gericht erster Instanz zuerkanute achttägige Gefängnißstrafe, nachdem der Appellhof, an den er Berufung eingelegt, das erstgerichtliche Erkenntniß bestätigt hatte am vorigen Sonntage angetreten, um am nächsten Sonntage Lätare der Haft ledig zu sein und an dem Carnevalsfestessen Theil nehmen zu können. Seine Anhänger beabsichtigen, ihn in festlich mit Laubgewinden geschmücktem Wagen aus dem Haftlokal abzuholen, was jedoch wahrscheinlich von Seiten der Behörde auf Hindernisse stoßen wird.

Ausland.

Deutschland.

München den 10. März. Vorgestern Abend erschien am Arme der **Königin** unser geliebter **Monarch** im Hoftheater, empfangen von eudlosem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer, welche alle insbesondere den gebildetsten Klassen der Einwohuerschaft angehörten. — Die Professoren **Phillips**, **Görres**, **Döllinger** sitzen allen Zeitungsenten zum Trotze noch ruhig in ihren Aemtern.

Das Gesuch des Regierungspräsidenten von Mittelfranken Frhr. v. **Andrian**, ihn auf seinen Posten zu belassen, ist genehmigt.

Die **Redemptoristen** haben, wie die Würzburger Zeitung schreibt, die Mission für Franken abgesagt.

München den 11. März. Es herrscht in diesem Augenblicke, wenigstens in den allgemein zugänglichen Kreisen eine solche Ruhe der Gemüther hier, als wäre nie dasjenige in der That vorgefallen, was unsere Blätter ohne alle Uebertreibung der Oeffentlichkeit mittheilten. — Der **Baierische Landbote** schreibt über die Sr. Majestät im Theater dargebrachte Huldigung: Dieser von hiesigen Bürgern angeregte Empfang ist gewiß ein hellstrahlendes, **von keiner Macht zu verfinsterndes Zeugniß** dafür, wie sehr die pöbelhaften Excesse der jüngstvergangenen Tage den Unwillen des Kerns des Volks erregten und einen wie großen und allgemeinen Anklang die von Sr. Majestät getroffenen neuesten Maßregeln bei seinen getreuen Baiern gefunden haben. — Man hat seit Jahren in unserm Theater keinen solchen Jubelruf gehört, — es war ein feierlicher, erhabener Moment, in welchem auf die herzlichste Weise dem Monarchen der innigste Dank für die Wahl der Mänaer, die jetzt an die Spitze der Staatsverwaltung stehen, ausgedrückt wurde. Heute Vormittag fand die feierliche Installation unseres neuen Polizeidirektors, X. Mark, statt; bei dieser Gelegenheit wurden von dem Regierungsrath v. Daxemberger, welchem nunmehr das Referat über die Königl. Polizei in unserer Haupt- und Residenzstadt übertragen ist, und von dem ersten Bürgermeister Dr. Bauer gewichtige Worte über die dermaligen erfreulichen Zeitverhältnisse unseres Staats gesprochen. — Der frühere Verweser des Ministeriums der Justiz, Frhr. v. Schrenk, ist heute auf seinen neuen Posten nach Regensburg abgereist.

Würzburg den 9. März. Gestern kam das Holländische eiserne Segelschiff „Amsterdam und Wien", welches im vorigen Jahre eine direkte Fahrt von Amsterdam durch den Ludwigskanal nach Wien und zurück gemacht hat, mit einigen Nebenbooten, sämmtlich mit Gußeisen beladen, hier an, um dieselbe Reise aber dießmahl bis Pesth zu machen. Ueberhaupt ist seit Abgang des Maineises auf dem Fluß ein reges Leben zu bemerken, wobei die Abfahrt der Cerealien keine untergeordnete Stelle einnimmt, wodurch bei uns sämmtliche Fruchtpreise ihre Höhe behaupten.

Marburg. — Prof. **Hildebrand's** Haft auf dem Schloß ist nur von kurzer Dauer gewesen, indem sogleich Schritte geschahen, um bei dem Obergerichte zu erwirken, daß er zu seiner Familie zurückkehre, und man ist sehr begierig welchen Ausgang dieser neue politische Prozeß in Kurhessen nehmen wird. Hildebrand hat wenigstens die Genugthuung, daß ihm nicht blos von seinen Collegen und den Studirenden, sondern auch von allen Klassen der hiesigen Einwohnerschaft unverhohlen die lebhafteste Theilnahme bei dieser Veranlassung bezeugt wird.

Frankfurt a. M. den 11. März. Die verwitwete **Herzogin von Braganza** wird, wie verlautet, demnächst ihren beständigen Aufenthalt hier nehmen; in ihrem Auftrag ist das auf der Eschenheimer-Straße gelegene vormals Mülhens'sche Haus für einen jährlichen Preis von 10,000 F. gemiethet worden.

Wie es heißt, sollen von **Mainz** aus Schritte geschehen sein, um die großherzogl. Hessische Staatsregierung zu vermögen, der **christkatholischen Gemeinde**, die sich daselbst gebildet hat, die von derselben nachgesuchte landesherrliche Genehmigung ihrer Constituirung zu verweigern. Es hätte sich zu diesem Behuf eine Deputation nach Darmstadt begeben.

Baden. — Die Mitglieder des Karlsruher Hoftheater und der Hofkapelle haben von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge einen allgemeinen Urlaub bis zum 15. Juni d. J. erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkte muß jeder Urlaub benutzt werden, zu welchem einzelne Mitglieder berechtigt sind, damit das gesammte Personal, wenn bis dahin die Errichtung eines Noththeaters vollendet sein wird, wieder beisammen ist.

„Manchen Menschen", sagt die **Karlsruher Zeitung**, „ist kein Unglück groß genug. So können verschiedene Korrespondenten auswärtiger Blätter mit dem von dem Großherzoglichen Polizeiamte der Residenz veröffentlichten Verzeichniß der 62 bei dem Theaterbrand Verunglückten sich nicht begnügen; es müssen durchaus mehr sein. Man sollte doch den Behörden zutrauen, daß sie mit gewissenhafter Treue sich über die Zahl der Verunglückten bestimmte Kenntniß zu verschaffen suchen und nichts verheimlichen wollen, was sich am Ende ja doch nicht verbergen läßt."

Am 8. März fand auch in der Synagoge zu Karlsruhe der Trauer-Gottesdienst für die bei dem Theater-Brande Verunglückten statt.

Dresden. — Der Präsident der zweiten Kammer, Dr. **Braun**, ist am 13ten nach Dresden zurückgekehrt und wollte am 15ten das Präsidium wieder übernehmen.

Der **Deutschen Allgemeinen Zeitung** wird **aus dem Erzgebirge** vom 13. März geschrieben: „Wir sind wieder ganz in Schnee begraben, und noch schneit es immer fort. Ein so später und so schneereicher Winter ist nicht nur für die Gebirgsbewohner sehr drückend und hemmend, sondern muß auch für die Bewohner der größeren Flußthäler und insbesondere des Elbthales aufs neue Besorgniß erwecken und deshalb zu zeitigen Vorkehrungen gegen die Gefahr großer Ueberschwemmung auffordern. Wenn jetzt, wo so bedeutende Schneemassen im Gebirge angehäuft sind und der Boden seit dem letzten Thauwetter schon ganz mit Wasser gesättigt ist, ein schnell wirkendes Thauwetter eintritt, was in so später Jahreszeit vielleicht nicht durch Nachtfröste unterbrochen wird, so entsteht nothwendig große Gefahr für alle Uferbewohner; es können sich leicht Scenen des Jahres 1845 wiederholen. Leider kann es nicht anders sein, als daß mit Verminderung der Wälder und Austrocknung der Sümpfe in den Gebirgen die Extreme der Flußwasserstände fortwährend zunehmen. Wälder und Sümpfe dienen als Regulatoren des Wasserlaufes, sie verhindern nicht nur durch Beschattung das zu schnelle Aufthauen des Schnees, sondern auch den zu schnellen Ablauf des Thau- oder Regenwassers. Je mehr man sie beseitigt, desto mehr müssen nothwendig die momentanen Ueberschwemmungen und in trockenen Zeiten das Seichtwerden der Flüsse zunehmen."

Frankreich.

Paris, den 13. März. Die Frage über Tunis soll die Französische Regierung sehr lebhaft beschäftigen. In diesen Tagen wird ein Attaché des Konsulats zu Tripolis, Herr Ambrois, mit Depeschen über die Differenzen zwischen der Pforte und dem Bey von Tunis hier erwartet.

In Havre werden binnen kurzem aus den Vereinigten Staaten 45,000 Fässer Mehl und 20,000 Hektoliter Weizen, von Dänemark und Hamburg 20 mit Weizen beladene Schiffe, von St. Petersbnrg und aus der Ostsee 180,000 Tonnen Weizen und von Marseille 30 Schiffe ebenfalls mit Weizen und in Rouen 30 dergleichen Schiffe von Dänmark und Hamburg erwartet. Das **Commerce** meint, das Steigen der Getreidepreise rühre nicht sowohl von unzulänglichen Vorräthen her, als von den allgemeinen Befürchtungen, da die Konsumenien glaubten, es würde später an Getreide fehlen und daher Alles wegkauften, so daß die Getreidehändler auf dem Lande immer höhere Preise forderten, indem sie erwarteten, daß das Getreide durch die große Nachfrage noch steigen müsse. Nichtsdestoweniger müßten die Preise durch die nächstens zu erwartenden Zufuhren heruntergehen, da jene Besorgnisse übertrieben seien.

Das **Journal des Débats** empfiehlt die Vermehrung des Maisanbaues in den südlichen Departements, da man auf die Kartoffel sich nicht mehr verlassen dürfe, und wünscht, daß die Kammer nicht entlassen werden möge, ohne der Regierung Vollmacht zur Verlängerung der freien Getreide-Einfuhr für ein Jahr zu geben, damit im schlimmsten Falle der Handel frühzeitig seine Operationen einleiten könne, da es unklug sein würde, zu leugnen, daß eine Verlängerung der schwierigen Lage zu besorgen sei.

Zu St. Quentin beschloß dieser Tage eine zahlreiche Versammlung der achtbarsten Bürger, einen Fonds von 300,000 Fr. zusammen zu bringen, der zum Ankaufe von Getreide verwendet werden soll. Das aus diesem Korn gebackene Brot will man den Unbemittelten und Arbeitern zu ermäßigten Preisen verabreichen. In Tulle haben sich die wohlhabensten Einwohner vereinigt, um armen Familien bis zur nächsten Aerndte wöchentlich 1 oder 2 Kilogramme Fleisch gratis zu verabfolgen. Das beste Brot kostet dort 50 und das Fleisch 50 bis 60 Centimes das Kilogramm; da nun das letztere weit nahrhafter ist, so will man die Armen lieber mit Fleisch als als mit Brot unterstützen. In anderen Städten will man ebenfalls Fleischspenden vertheilen.

Der **Courrier français** sagt, wie es heiße, würden bei der projektirten Reorganisation des Heeres in Afrika, die in den nächsten Monaten bewerkstelligt werden solle, die aus Eingeborenen gebildeten Corps aufgelöst werden.

Dasselbe Blatt glaubt, daß England schon seit lange große Rüstungen beabsichtige, indem es bereits vor drei Monaten in Schweden und Norwegen bedeutende Holzkäufe habe machen lassen.

Portugal.

Lissabon den 28. Febr. Seit der Ankunft des neuen Englischen Ministers Sir Hamilton Seymour am hiesigen Hofe, von welchem er am 20sten zu Ueberreichung seiner Beglaubigungs-Schreiben empfangen wurde, ist ein merklich innigeres Verhältniß der Regierung Ihrer Majestät der Königin Donna Maria zu England eingetreten. Man spricht allgemein davon, daß es endlich, wenn nicht dem Marschall Saldanha gelingt, in kürzester Zeit der Revolution zu Porto durch Wegnahme dieser Stadt den Kopf zu zertreten, doch noch zu einer Spanischen Intervention kommen dürfte.

Bei der Musterung, welche Ihre Majestäten die Königin und der König am 21sten d. über die National-Bataillone hier abhielten, ist ein unangenehmes Ereigniß vorgefallen. Ein Mann riß plötzlich eines der rothen Absteck-Fähnchen aus, knüpfte eine himmelblaue Binde daran und schrie aus vollem Halse: „Es lebe

Dom Miguel und die heilige Religion!“ Die Sache erregte durch das Unvorhergesehene und Kecke des ganzen Auftritts einen Augenblick Bestürzung, aber dem Unglücklichen kam seine Kühnheit theuer zu stehen; die Zunächststehenden fielen über ihn her, verwundeten ihn schwer, und wäre nicht der König selbst eiligst dazwischen getreten, so wäre jener ohne Zweifel ein Opfer der allgemeinen Erbitterung geworden. Gerüchte von der Flucht Dom Miguel's von Rom sind allgemein hier verbreitet, obgleich das offizielle Diario noch davon schweigt. Daß Dom Miguel nach Portugal jetzt kommen werde, bezweifelt man hier und glaubt, daß ihn die Nachricht von dem gänzlich verunglückten Versuch des ihm ergebenen Generals Povoas, in der Provinz Beira einen Aufstand zu seinen Gunsten zu erregen, zugekommen sein wird.

Belgien.

Brüssel, den 13. März. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde eine Petition einer Zahl Einwohner von Renair eingebracht, welche auf Ergreifung von Maßregeln dringt, damit die immer ärgeren Verfälschungen von Nahrungsmitteln verhindert würden. Die Kammer fand den Gegenstand so wichtig, daß sie die Petition an die Bittschriften-Commission verwies und schleunigen Bericht darüber forderte.

Die Maßregel des hiesigen Gemeinderathes, für das an die arbeitende Klasse verkaufte hausbackene Brod im Maximum den Preis festzustellen, so daß es nicht steigen darf, während die Bäcker zur Entschädigung dafür das Brod erster und zweiter Sorte nach Verhältniß ihrer Einbuße bei jenem Brodte höher verkaufen dürfen, damit sie keine Verluste haben, findet jetzt allgemeinen Beifall.

Eine große Menge Bergleute, eine schwarze Fahne an ihrer Spitze, versuchte dieser Tage in die Stadt Dinant einzudringen. Ihr drohendes Geschrei lautete: „Brod! Brod!“ Die Behörden der Stadt brachten es mittelst Anwendung des Militairs dahin, den aufrührerischen Haufen zu zerstreuen, und mehrere Leute wurden verhaftet. Auch in Grammont kam es am Montage zu einigen Ruhestörungen. Eine bedenkliche Aufregung herrschte an demselben Tage auf dem Getreide- und Kartoffelmarkte von Courtray, wo die Preise abermals bedeutend höher gingen. Doch gelang es, jeden Ausbruch zu verhüten.

Schweiz.

Zürich. — Nachrichten aus der Lombardei zufolge kehrt die Ruhe allmälig zurück, doch scheint für einige Zeit noch wenig Aussicht für Aufhebung des Ausfuhrverbotes vorhanden zu sein. Transitwaare vom Ausland und aus einem Freihafen kommend, wird ohne Zweifel ungehindert passiren dürfen; auch wäre es gerecht und billig, wenn die im guten Glauben an die Stätigkeit der Gesetzgebung vor dem Verbote erwiesenermaßen eingekaufte Frucht frei auszuführen gestattet wird. In diesem Sinne ist schon die Entscheidung der päpstlichen Regierung erfolgt.

Briefe aus Bern melden, daß die angeordnete Untersuchung und Verzeichnung der vorräthigen Lebensmittel bedeutend hinter den früheren Erwartungen zurückgeblieben ist. Bei Bauern, die als Wucherer verschrieen und angeklagt waren, den Ertrag von zwei und drei Jahren noch angehäuft zu haben, fand man nicht die Hälfte der letzten Erndte mehr vor. Einzelne besitzen allerdings noch ziemliche Vorräthe, allein ⅞ Theile des Kantons haben wenig, in den Gebirgsgegenden fast nichts. Ein neuer Beweis, daß die Spekulation wohl einzelne Momente der Theurung benutzen, aber auf längere Zeit keine Theuerung hervorbringen kann.

Bern. Der Verfassungsfreund berichtet von den neuesten Anstrengungen, die gemacht werden, um die Religionsgefahr in Aufnahme zu bringen. Eine Schrift Dr. Haller's „die Berufung Zeller's“ werde massenweise gratis nach allen Landesgegenden versendet. Außerdem werden Petitionen zur Unterschrift gegen die Berufung Zeller's herumgeboten und besonders bei den Weibern kolportirt. Auch sollen bereits einige Geistliche die Religionsgefahr auf die Kanzel gebracht und diese mißbraucht haben, um ihre Gemeinden indirekt gegen die Regierung, welche Dr. Zeller berufen hat, aufzuhetzen. — Der Verfassungsfreund macht die Geistlichen darauf aufmerksam, daß einstweilen noch alle Pfarrstellen provisorisch besetzt seien.

In Ins starb eine Frau, Mutter von sechs Kindern, des Hungertodes.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. März. Am 5ten d. M. starb hier der Präsident des Reichsraths und des Minister-Comité's, General der Kavallerie, General-Adjutant Fürst Ilarion Wassiljewitsch Wassiltschikoff, nach langen Leiden im 70. Lebensjahre.

Die Senats-Zeitung enthält einen am 17. December 1846 an den Kriegs-Minister erlassenen Ukas, wonach die von dem Kriegs-Ministerium entworfenen Statuten für die Verwaltung der Armeen in Friedens- und Kriegszeiten von Anfang dieses Jahres an versuchsweise auf drei Jahre ins Leben treten sollen. Nach Ablauf dieser Frist sind die sich aus der praktischen Anwendung dieser Statuten ergebenden Bemerkungen der Ober-Befehlshaber der Truppen und des genannten Ministeriums behufs der definitiven Bestätigung der Statuten dem Monarchen vorzulegen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 18. März. In der gestrigen Sitzung der Stadt-Verordneten wurden dem Vernehmen nach folgende Gegenstände verhandelt: 1) Der wohll. Magistrat beantragt die als nothwendig motivirte Anstellung eines Lazareth-Inspektors, dem außer freier Wohnung und Holz ein Jahrgehalt von 300 Thalern zu bewilligen sei, und schlägt dazu den bisherigen Inspektor Busse in Owinsk vor. Die Versammlung erklärt sich mit der Ansicht des Magistrats einverstanden und bewilligt die Anstellung des ꝛc. Busse, sofern dieselbe kontraktlich und auf Kündigung statthabe. — 2) Der wohll. Magistrat reklamirt gegen den Beschluß der Stadverordneten, daß für das laufende Jahr keine Prämien zu den Pferderennen bewilligt werden sollen, unter Bezugnahme auf den, unsern Mitbürgern aus den genannten Rennen erwachsenden Nutzen. Die Versammlung spricht sich jedoch dahin aus, daß es bei dem frühern Beschlusse zu verbleiben habe. — 3) Der wohll. Magistrat zeigt der Versammlung an, daß keine Feuer-Assekuranz-Gesellschaft die Versicherung der Theater-Utensilien gegen Feuersgefahr übernehmen wolle. — 4) Es wird der Versammlung mitgetheilt, daß der wohll. Magistrat Bedenken trage, auf die Anfertigung einer neuen Spritze in der angegebenen Weise einzugehen. Die Sache wird nochmals in Erwägung gezogen. — 5) 24 Consense werden vollzogen. — 6) Der wohll. Magistrat macht den Vorschlag, statt einer in diesem Jahre zu tilgenden älteren Kämmereischuld von 166 Rthlr., da ein Schuldposten von dieser Höhe nicht vorhanden sei, durch Hinzunehmung eines Vorschusses von 500 Rthlr. auf Rechnung des nächsten Jahres, eine Schuld von 666 Rthlr. zu tilgen, und für das kommende Jahr diese 500 Rthlr. in Abzug zu bringen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — 7) Auf die diesfällige Mittheilung der Stadtverordneten an den wohll. Magistrat, daß von ersteren eine Bau-Deputation zur Kontrole der städtischen Bauten, Pflasterung ꝛc. ernannt sei, erwidert der Magistrat, daß die Ausführung der Bauten ꝛc. gesetzlich ihm allein zustehe, daß jedoch die Versammlung von den einzelnen vollführten Bauten sofort in Kenntniß gesetzt werden solle, um das den Stadtverordneten zustehende Kontrolirungsrecht auszuüben. — 8) Der hiesige Hospital-Arzt, der bisher nur ein Jahrgehalt von 100 Rthlr. bezogen, beantragt eine angemessene Besoldungs-Erhöhung. Auf den Vorschlag des Magistrats wird das Gehalt des Hospital-Arztes von 100 auf 200 Rthlr. jährlich erhöht. — 9) Auf die Anfrage der Deputation: ob mit dem Brodverkauf zu ermäßigten Preisen nunmehr, nachdem 44,800 Brodte verkauft worden, inne gehalten werden solle? beschloß die Versammlung, daß der Verkauf noch bis auf die ursprünglich festgesetzte Zahl von 60,000 Broden auszudehnen sei. — 10) Der Versammlung wurde ein Ober-Präsidial-Rescript mitgetheilt, dem zufolge der Ober-Bürgermeister, Herr Geh. Reg.-Rath Naumann, als zweiter Landtags-Deputirter, und die Herren Braueigner Kolanowski und Kaufmann Träger als Stellvertreter, sämmtlich auf die Zeit von 6 Jahren, bestätigt worden sind. — 11) Auf den wohl motivirten Antrag eines Mitglieds behufs einer angemessenen Beschäftigung der arbeitsfähigen Stadtarmen, wurde eine Commission zur genauern Erwägung des Gegenstandes, aus den Stadtverordneten Herren ꝛc. Kniffka, Träger, Wendland und Hirsch ernannt. — 12) Auf diesfälligen Antrag eines Stadtverordneten wurde beschlossen, den wohll. Magistrat zu ersuchen, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß diejenigen Individuen, denen städtische Waisenkinder zur Erziehung anvertraut worden, einer genauern Ueberwachung unterworfen werden. Sämmtliche Stadtverordneten erklären sich bereit, diese Kontrole zu übernehmen und der wohll. Magistrat wird ersucht, die Namen der Waisenpfleger der Versammlung zu genanntem Behufe mittheilen zu wollen. — 13) Auf die Bemerkung, daß durch die Einberufung des Vereinigten Landtags die an den Provinzial-Landtag zu richtenden Petitionen ihre Erledigung gefunden, wurde eine Kommission — bestehend aus den Herren ꝛc. Bielefeld, Müller, Krzyżanowski und Wendland — erwählt, um sich mit den beiden Deputirten der Stadt Posen darüber zu verständigen, welche das allgemeine Landesinteresse betreffenden Wünsche der Commune die Deputirten als die ihrigen zu adoptiren geneigt sein dürften.

Posen den 16. März. (Eingesandt.) Heute Nachmittag wurden hier von einem Festungsarbeiter am Wege nach Jerzyce dicht unter der Oberfläche der Erde 8 bis 10 vollständig ausgebildete lebendige Maikäfer gefunden*), von denen einer dem Referenten zum Beweise vorgezeigt wurde. Vielleicht dürfen wir darin einen Vorboten eines baldigen und warmen Frühlings sehen, der endlich die durch den bis jetzt dauernd angehaltenen Winter erzeugte Noth lindern wird.

Einen Beweis für die literarische Thätigkeit Berlins wird folgendes Resultat liefern können: im vergangenen Jahre sind in den 52 Berliner Buchdruckereien 40,560,000 Bogen gedruckt worden, während 1827 in 29 Druckereien nur 19,245,317 Druckbogen geliefert wurden. (N. C.)

Theater.
(Eingesandt.)

„Das Donauweibchen“, welches seit langer Zeit an hiesiger Bühne geruht, hatte sich Frl. Hölzl am 16. d. M. zu ihrem Benefiz gewählt. Bietet auch die Aufführung des „Donauweibchens“ für die hiesige Bühne manche Schwierigkeiten dar, so berechtigten doch der lange Schlummer dieses Volksmährchens, wie auch die Mühen und ungescheuten Kosten des Frl. Hölzl zu der Hoffnung eines vollen Hauses. War nun leider auch das Theater im Ganzen wenig besucht, so ließ es sich Frl. Hölzl doch als „Hulda“ in jeder Hinsicht angelegen sein, dem anwesenden Publikum Genüge zu verschaffen, und erfreute dasselbe unverdrossen mit ihrem lieblichen Gesange, wenn auch einige Coloraturen ꝛc., in denen sich Frl. Hölzl hin und wieder eine zu schwierige Aufgabe gestellt haben mochte, nicht ganz rein und sicher herauskamen, was wohl in der zu wenigen Uebung, welche dem Fräulein Hölzl im Gesange an der Bühne geboten wird, seinen Grund haben mag. Ihr Spiel war gefällig und anmuthig.

Auch Herr Fischer, „Albrechts Waffenknecht“, leistete recht Braves, wenn

---

*) Auch ein lebendiger Schmetterling, ein sogenannter Fuchs, ist der Redaktion zugesandt worden.

auch bei ihm nicht zu verkennen ist, daß eine öftere Uebung seiner Stimme sehr vortheilhaft wäre. Wenngleich die Stimme des Herrn Mayer „Minnesänger auf Burgau", mehr für in Possen und Lustspiele gelegte Local-Lieder ꝛc. geschaffen, so führte er doch die einzelnen Piecen deutlich und verständlich aus, und spielte seine Rolle mit Lust und Liebe. Dem Herrn Pfuntner als „Casper Larifari", wollte es trotz aller anzuerkennenden Bemühungen nicht recht gelingen, den Humor des Publikums zu wecken, indem seine Rolle doch auf zu wankenden Füßen steht und sich oft in obscönen Redensarten bewegt. Madame Karsten als „Jungfrau Salome" führte ihre Rolle gut durch, so wie uns „Lilli" sehr ergötzte. Dem übrigen Personal schien es an diesem Abende aber gar nicht so rechter Ernst zu sein, was wir auch mit Befremden bei Hrn. Sulzer, „Ritter Albrecht von Waldsee", bemerken mußten, der uns durchaus nicht den von unsichtbaren und übernatürlichen Wesen beunruhigten Mann vorführte, oft, und besonders in der Scene, wo ihm Hulda als Zitterschlägerin erscheint, zerstreut und durchaus nicht bei der Sache war. Frau von Hoym leistete als „Bertha" nur Mittelmäßiges. Besonders aber verletzte Madame Pfister als „Fräul. v. Lindenhorst" das Publikum durch ihr fortwährendes Lachen, so daß sie fast stets dem Publikum, um es einigermaßen zu verbergen, den Rücken zudrehen mußte. Es schien Jemand im Parquet die Ursache davon gewesen zu sein. Abgesehen davon wäre es überhaupt sehr wünschenswerth, daß Madame Pfister bei ihrem Spiel ein unzeitig angebrachtes Pathos abzulegen suchte. Fräul. Hölzl und Herr Pfuntner wurden am Schlusse des Stücks gerufen, erschienen aber nicht.
P.

Fräulein Brunns,

welche zuletzt in Berlin gesungen, giebt heute, als Freitag, ihr erstes Konzert, und dürfte sowohl wegen ihrer wundervoll ergreifenden Vortragsweise, als auch wegen ihrer heutzutage seltenen Kunstrichtung hier mehr als Beachtung finden. Gesänge aus der großen Passion von Seb. Bach, aus dem Messias von Händel hört man hier ohnedem so gut wie gar nicht; um so mehr ist es von Interesse, gerade diese Sachen von Fräulein Brunns in einer Vollendung zu hören, die der geschätzten Sängerin allenthalben eine freundliche Aufnahme sichern müssen. Der hiesige Gesangverein hat mit zuvorkommender Bereitwilligkeit die Zwischen-Nummern übernommen, die aus Chören von Händel, Hayd'n und Mendelssohn bestehen werden.

Möge daher eine freundliche Theilnahme der geachteten Fräul. Brunns zur angenehmen Erinnerung an den heutigen Tag werden.
Kambach.

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 21. März: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag, nach Dennery und Mallian von B. A. Herrmann. — Hierauf: Mucker und Bajaderen; Tanz-Divertissement, arrangirt von R. Mähl.

Bitte.

Die mannigfaltige Beanspruchung der Mildthätigkeit durch die sich unsern Augen aufdrängende Noth hat auf die Einnahme der Waisen-Anstalt für Mädchen einen, gegründete Besorgnisse erregenden, Einfluß ausgeübt. Die unterzeichneten milden Beiträge, von denen die Erhaltung der Anstalt abhängig ist, erreichen gegenwärtig ungefähr die Hälfte der in frühern Jahren zugesicherten Summe. Sollen wir unsere Hand nun plötzlich und gerade in jetziger Zeit von der Hälfte unserer vater- und mutterlosen Schützlinge abziehen? Gewiß wird das von keiner Seite her gewünscht!

In dieser Zuversicht wenden wir uns gegenwärtig dringender denn je an den Wohlthätigkeitssinn der Frauen und Jungfrauen, die uns schon in früheren, für unsere Anstalt weniger bedrängten Jahren durch reichliche Gaben zur Lotterie erfreuten. Vielleicht gelingt es uns, eine ungewöhnlich glänzende Ausstellung von Gewinnen hervorzurufen und durch eine erhöhtere Einnahme aus der Lotterie den Ausfall an den fortlaufenden Beiträgen zu decken. — Die uns gütigst bestimmten Gaben bitten wir uns gegen Ende des April gefälligst einliefern zu wollen.

Posen, den 16. März 1847.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Jacob'schen Waisenanstalt für Mädchen.

Agnes v. Beurmann. Clara Hünke. Louise Boy. Friederike Cranz. Ulrike Naumann. Minna Müller. Liane Röscher. Eugenie Barth.

Die blinde Sängerin, Fräulein Brunns aus Lübeck, wird, mit gütiger Unterstützung des hiesigen Gesangvereins, am 19ten d. M., Abends um 7 Uhr, ein Konzert im Saale des Hôtel de Saxe geben.

Einlaß-Karten werden in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Zupański und Scherk für 15 Sgr., Abends an der Kasse aber für 20 Sgr. verkauft.

Programm:

1) Choral aus Paulus von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Recitativ, Arie und Chor aus dem Messias von Händel.
3) Arie und Chor aus der Schöpfung von Haydn.
4) Arie und Chor aus dem Messias von Händel.
5) Arie, Recitativ und Chor aus Paulus.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Der Haushalter und fertige Kaufmann.

Oder vollständige Preis-Tabellen in Silbergeld, woraus für $\frac{1}{8}$ bis 400 Stück, Centner, Pfund, Ellen, Maaß u. dgl., jeder verlangte Preis, von Pfennig zu Pfennig steigend, bis 8 Thaler das Stück, sogleich ersehen werden kann. Ein nützliches Handbuch bei jedem Ein- und Verkauf. Wohlfeile Ausgabe. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Amtskaution des verstorbenen, bei dem Land- und Stadtgerichte zu Grätz angestellt gewesenen Deposital-Rendanten Müller, welche 600 Rthlr. beträgt, soll frei gegeben werden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger, welche daran Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf

den 21sten Mai 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendarius Schüler im hiesigen Gerichts-Lokale angesetzten Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kaution präkludirt und lediglich an das sonstige Vermögen des Rendanten Müller und an dessen Erben verwiesen werden müssen.

Posen, den 30. Januar 1847.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der dem Pastor Schönwälder in Kozmin gehörige 4 $\frac{0}{0}$ Posener Pfandbrief Nro. 85/3502. Sulencin Kreis Schroda, über 25 Rthlr. nebst Zins-Coupons von Weihnachten 1846, ist angeblich am 6ten December pr. bei einem stattgehabten Brande vernichtet worden, und soll auf den Antrag des ꝛc. Schönwälder amortisirt werden.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Th. 1. gemäß, hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber des erwähnten Pfandbriefes auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthums-Rechte nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum Weihnachts-Termin 1849 nicht eingehen, so wird das weitere Verfahren wegen Amortisation des aufgerufenen Pfandbriefes eingeleitet werden.

Posen, den 25. Februar 1847.

General-Landschafts-Direktion.

Eine Wirthschafterin

wird verlangt auf einem sehr großen Gute in der Nähe von Posen.

Weitere Auskunft im Comptoir Breitestraße 26.

Auf das Gut Bialcz, Kreis Kosten, sind Rubrica III. No. 5. des Hypothekenbuchs 473 Rthlr. für die Kozierowskischen Erben, No. 6. 179 Rthlr. 10 gGr. 8 Pf. für die von Szarzyńskischen Erben, und Nro. 7. 936 Rthlr. 22 gGr. $1\frac{3}{5}$ Pf. für die v. Zarembaschen Erben nebst Zinsen eingetragen. Wer an diese Posten und die betreffenden Hypotheken-Dokumente annoch Ansprüche zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich bei mir oder dem Justiz-Commissarius Krauthofer in Posen zu melden, weil das gerichtliche Aufgebot derselben erfolgen soll.

Czacz bei Schmiegel, den 8. Februar 1847.

Marcell Zółtowski.

Für Landwirthe.

Von der seit Kurzem in Europa eingeführten „ächten Phönix-Gerste", die auch in unserem Klima innerhalb drei Monaten nach der Aussaat reift, einen 36fachen Ertrag liefert, nur die Hälfte des Saamens gegen jede andere Gerste erfordert, gleich nach der Erndte Behufs des Grünfutters zum zweiten und dritten Mal auf demselben Acker bestellt werden kann und deren breite Blätter und starke markige Stengel ein sehr nahrhaftes und gesundes Futter geben, auch das aus dieser Fruchtgattung gewonnene Mehl ein Brod liefert, das von reinem Roggenbrod sich kaum unterscheiden läßt, ist wieder zum Preise von 10 Sgr. pro Pfund bei uns zu haben, so wie auch schwerer Saathafer aus Amerika, à Pfund 10 Sgr. Bestellungen erbitten uns aber bald, damit nicht auch dies Jahr ein Theil der Aufträge unberücksichtigt bleiben muß.

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Comptoirs in Berlin, Grenadierstraße No. 20.

Electranodyn.

• Dieses heilkräftige elektrische Papier ist, der Bogen zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., bei dem Chemiker A. Lipowitz, Berlinerstraße No. 15. c., bei Herrn A. Fischer am Wilhelmsplatz und bei Herrn A. Klug, Breslauerstraße No. 3. zu haben.

Eine goldene emaillirte Damenuhr mit Uhrhaken ist am 16ten d. Mts. am Theaterplatz verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 10 Thaler Belohnung. C. Blau, Breslauerstr.

Am 13ten d. Mts. des Abends wurde auf dem Wege von der Neuenstraßen-Ecke über den Markt bis zur Mitte der Wronkerstraße eine goldene Broche in Raupenform verloren. Der Kopf war mit Goldblättern bedeckt, mit Amethyststein besetzt und auf jeder Seite eine weiße Perle. Der ehrliche Finder erhält Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70. in der 2ten Etage gegen Abgabe an den Besitzer eine angemessene Belohnung.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 17. März 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	28	11	3	16	8
Roggen dito	2	20	—	3	—	—
Gerste	2	15	7	2	22	3
Hafer	1	12	3	1	16	8
Buchweizen	2	6	8	2	13	4
Erbsen	3	3	4	3	15	—
Kartoffeln	—	28	11	1	3	4
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	1	27	6